



**mouvement  
écologique**

# de **Kéisecker** *info*

*Périodique du mouvement écologique a.s.b.l.*

6, rue Vauban  
L-2663 Luxembourg

Tél.: 43 90 30 1

meco@oeko.lu  
www.meco.lu

CCP LU16 1111 0392 1729 0000  
BCEE LU20 0019 1300 1122 4000

**Juni 10/2026**  
Paraît au moins 12 fois par an

**Tripartite-Diskussionen:  
Die Energietransition zielführend vorantreiben-  
selektive Unterstützung finanzschwacher Haushalte**

**DOSSIER TRIPARTITE**

## EDITORIAL

Entscheidungen, wie die rezenten im Rahmen der Tripartite, sind auch für eine Organisation, wie den Mouvement Ecologique, ein Spagat. In den Medien oder in der Abgeordnetenversammlung liegt die Betonung darauf, wie wichtig es ist, dass nunmehr endlich ein Diskurs zwischen Regierung, Patronat und Gewerkschaften wieder hergestellt und ein Konsens zwischen den Akteuren gefunden wurde. Die Tripartite-Entscheidungen: ein wichtiger Beitrag zum sozialen Frieden, so das fast einhellige Urteil.

Die wenigsten werden somit die Bedeutung des gemeinsamen Abkommens in Frage stellen. Aber, es ist in dieser Situation die Verantwortung einer Umweltorganisation wie dem Mouvement Ecologique, auch zu thematisieren, dass das Tripartite-Maßnahmenpaket die Energietransition kaum voranbringt, ja in Teilen schon erschwert. In einem gewissen Sinne ist die Energietransition das „Opfer“ geworden im Bestreben allen gerecht werden zu wollen.

In einem intensiven Austausch hat der Verwaltungsrat des Mouvement Ecologique nun darauf reagiert: konsequent in der Analyse, sachlich im Ton. Sie finden die Stellungnahme des Mouvement Ecologique im Vorfeld des Abkommens auf den Seiten 3-4, sowie eine Reaktion auf den definitiven Beschluss auf S. 5.

Aber wie immer finden Sie in diesem Info auch zahlreiche andere interessante Informationen und Anregungen. Nicht zuletzt rund um die „Gehaansfénelcher“, wo Sie eingeladen sind, dieses so interessante Wesen zu „entdecken“ und vielleicht sogar zu fotografieren. Sie finden Sie die Einladung zu einer Besichtigung auf untenstehend, sowie weitere Informationen rund um die „Gehaansfénelcher“ sowie zur Fotoaktion auf den Seiten 6-7.

## WAT ASS LASS

*De Mouvement Ecologique luedt Iech härzlech an op eng:*

## VISITT VUN ENGEM ZUKUNFTS- WEISENDE QUARTIER MAT ENGER INNOVATIVER ENERGIE- VERSUERUNG

**Samschdes, de 27. Juni 2026 vun 10.00 - 12.30 Auer  
am Gemengenatelier Saeul  
1, bei der Baach - Schwebach**

Zesumme mat de Beroder vum Energiepark besichtege mir de Quartier Schwebach an der Gemeng Saeul, e Beispill fir e spannend Energiekonzept

Ein Blick hinter die Kulissen der Energiewende. An einem praktischen Beispiel erfahren Sie, wie ein innovatives Quartiersenergieprojekt funktioniert – und wie die Energieversorgung der Zukunft nicht mehr auf der Ebene einzelner Gebäude, sondern des gesamten Viertels gedacht werden kann. Im Mittelpunkt steht ein integriertes Energiekonzept, das Geothermie, Photovoltaik und weitere erneuerbare Energieträger intelligent miteinander verbindet. Eine gemeinsame Quartierbatterie ermöglicht es, überschüssige Energie zwischenspeichern und bedarfsgerecht zu verteilen. Über das sogenannte Energie-Teilen können Haushalte und Gebäude innerhalb des Viertels selbst erzeugten Strom untereinander austauschen – ein Modell, das die individuelle Abhängigkeit vom Netz reduziert und die kollektive Versorgungssicherheit stärkt.



Bemerkenswert ist dabei, dass dieses Energiekonzept nicht nachträglich auf ein bestehendes Viertel aufgesetzt wurde, sondern von Anfang an in die Planung eingeflossen ist. So wurde beispielsweise die Verlegung der Geothermieanlagen von Beginn an mit der Gestaltung des öffentlichen Raums abgestimmt. Dieses Zusammendenken von Energie, Städtebau und Alltagsleben macht das Projekt zu einem besonders anschaulichen Beispiel dafür, wie die Energiewende und die Gestaltung lebenswerter Quartiere Hand in Hand gehen können.

Unter fachkundiger Leitung von **Ben Scheitler, Projektleiter beim Energiepark**, werden all diese Aspekte verständlich erklärt und anhand der Installationen vor Ort anschaulich dargelegt. Sie erhalten Einblick in die technischen und organisatorischen Herausforderungen eines solchen Vorhabens, von der Planung und dem Zusammenspiel der verschiedenen Energiequellen bis hin zur konkreten Steuerung der Versorgung im Alltag.

**Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.**

**Melden Sie sich bitte bis spätestens, den 22. Juni unter: [inscription@meco.lu](mailto:inscription@meco.lu).**

*De Mouvement Ecologique luedt Iech härzlech an:*

## AM JUNI OP NUETSWANDERUNG MAT DE GEHAANSFÉNELCHER

**Samschdes, den 20. Juni 2026  
ëm 21.45 Auer um Bridel**



Al Joer, ab Mëtt bis Énn Juni kann een an de waarmen Owenter Gehaansfénelcher (DE: Glühwürmchen, FR: lucioles) beobachten, kleng Liichtkiewerlücke déi op der Sich no engem Partner sinn.

Si fléie meeschtens um Bëschränd oder laanscht ongeméite Bëschweeër, wou se mat engem biochemischen Trick Luucht an d'Däischtert vun der Nuecht bréngen.

Haut sinn d'kënschtlech Beliichtung an d'Méine vu Bëschweeër a -ränner eng Gefor fir d'Gehaansfénelcher.

**Op dëser Wanderung wäert Dir Interessantes iwwert d'Biologie an d'Liewensweis vun den eenheemesche Gehaansfénelcher gewuer ginn an iwwert weider geheimnisvoll Déieren aus der Nuecht.**

Klengen Extra fir d'Naturfotografen ënnert iech: Op der Visitt wäert och kuerz gewise ginn, wéi ee mat der Technik vun der Laangzäitbeliichtung mat engem Fotoapparat d'Liichte vun de Gehaansfénelcher afänke kann. De Fokus vun der Wanderung wäert awer um direkten Naturerliewen leien.

**D'Wanderung ass 2,5 km laang a geet esouwuel iwwert befestegt Weeër wéi och iwwer onbefestigter. Dauer ongeféier 1 ½ Stonn.**

**De Start ass ëm Sonnenënnergang ugesat, well d'Gehaansfénelcher réischt dono ufänken ze liichten.**

**Dës Sortie féinnt nëmme bei guddem Wieder statt!**

**Féierung:** Rosch Schauls & Jacques Pir. D'Féierung ass op Lëtzebuergesch.

**Fir un der Nuetswanderung deelzehuelen mëllt Iech wgl. bis de 19. Juni per Mail un op: [inscription@meco.lu](mailto:inscription@meco.lu) oder iwwer Telefon: 43 90 30 1. D'Plaze si begrenzt.**

**Rendez-vous:** An der Géigend vum Biergerkräiz a Walfer, geneeën Treffpunkt kritt Dir bei der Umeldung matgedelt.



**Maacht mat bei eiser Aktioun: Wann d'Nuecht fénelkt... Gitt op d'Sich no de Gehaansfénelcher a loosst Iech verzaubern! (Säiten 6 a 7)**

# WIE MUSS SICH UNSER ENERGIESYSTEM VERÄNDERN, DAMIT ERNEUERBARE VOLL ZUM ZUG KOMMEN (KÖNNEN)?

## Erkenntnisse einer hochinteressanten Konferenz

„Wir haben einen Zustand erreicht, wo wir immer qualitativ zu gleichen Ergebnissen finden. Wenn wir neu rechnen, ändert sich die grundlegende Aussage nicht. Wir wissen es jetzt. Der volkswirtschaftlich günstigste Weg zu einer Energiewende geht über Photovoltaik und Wind.“ Mit diesen Worten brachte Prof. Dr.-Ing. Hans Schäfers, Professor für intelligente Energiesysteme und Energieeffizienz sowie Leiter des Competence Center for Energy Transition (CC4E) der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, einen ebenso informativen wie eindringlichen Vortrag auf den Punkt.

Insgesamt rund 75 Personen nahmen an der Online-Konferenz am 1. Juni 2026 teil, die vom Mouvement Écologique mit Unterstützung des Ministeriums für Umwelt, Klima und Biodiversität organisiert wurde.

Im Publikum waren zahlreiche Akteure vertreten, die in Luxemburg direkt mit Fragen der Energiewende befasst sind oder sich dafür interessieren, darunter Vertreter aus Gemeinden und öffentlichen Institutionen, Planungsbüros sowie engagierte Bürger:innen.

Der Referent verstand es, das vielschichtige Thema der Stromwende wissenschaftlich fundiert und zugleich anschaulich zu vermitteln. Im Laufe des Vortrags, wurde das Publikum schrittweise von den physikalischen Grundlagen des Stromsystems über die Funktionsweise des Strommarkts bis hin zu konkreten Implikationen für die luxemburger Energiepolitik geführt.

### Der Ausbau der erneuerbaren Energien verändert Strommärkte und Netze grundlegend

Ausgangspunkt des Vortrags war die Feststellung, dass für Deutschland – und übertragbar auf Europa – ein wissenschaftlicher Konsens über den kosteneffizientesten Weg zur Klimaneutralität besteht. Fünf große Energiesystemstudien kommen qualitativ zu denselben Schlussfolgerungen: massiver Ausbau von Photovoltaik und Windenergie, Elektrifizierung der Sektoren Wärme und Mobilität sowie Erzeugung von Wasserstoff aus Überschussstrom zur Überbrückung von Dunkelflauten. Einen technologieoffenen Plan B gebe es nicht – alle Modelle, die sämtliche verfügbaren Technologien berücksichtigen, landen stets beim gleichen Ergebnis.

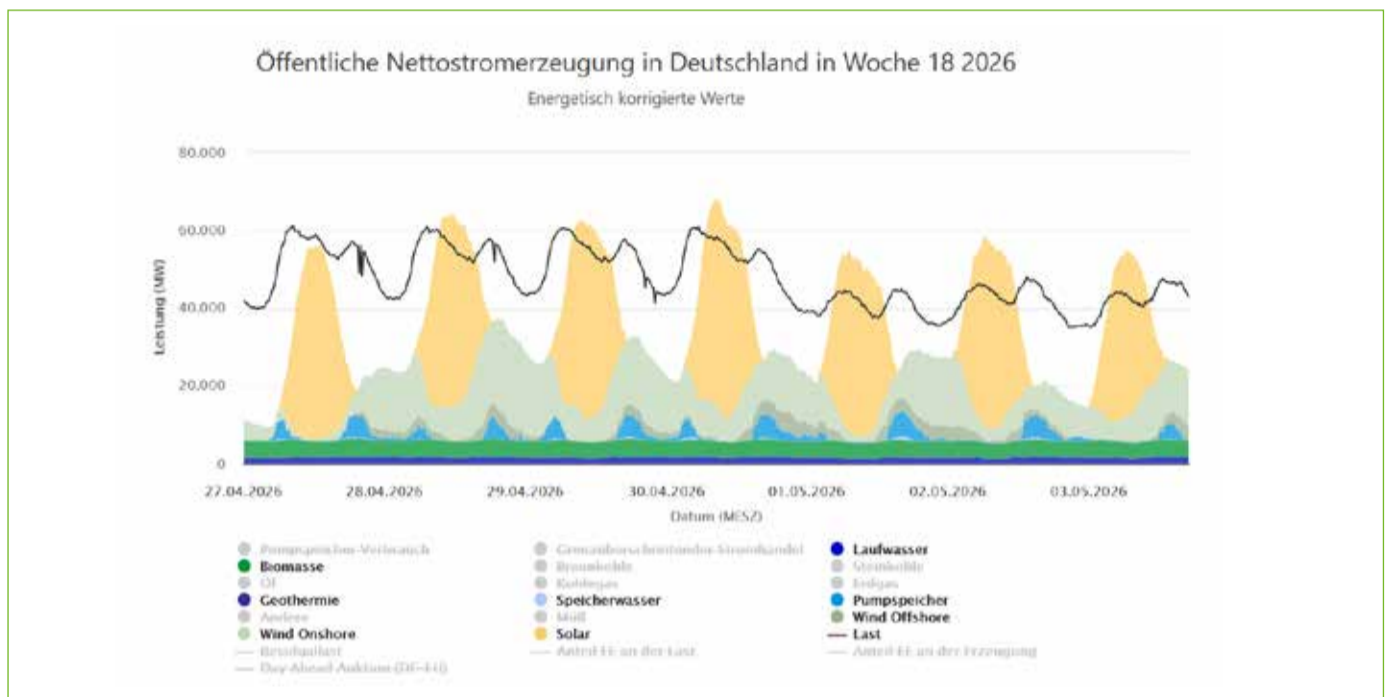
Das heutige Stromsystem wurde für fossile Energieträger entwickelt, die Energie stetig liefern. Erneuerbare Energien sind hingegen wetterabhängig: ihre Integration verändert die Art und Weise, wie Strom produziert, verteilt und genutzt wird, grundlegend. Prof. Schäfers veranschaulichte diese Herausforderung anhand sehr konkreter Daten: Von den ersten Stunden mit vollständiger Deckung des deutschen Strombedarfs durch erneuerbare Energien im Jahr 2020 bis hin zu ganzen Wochen mit täglichen Überschüssen im Frühjahr 2026 hat sich die Situation rasant verändert. Eine unmittelbare Folge dieser Entwicklung sind zunehmend häufige negative Strompreise an der Börse. Dies ist ein Signal, das erhebliche Chancen für flexible Verbraucher und Speichersysteme eröffnet, langfristig aber nach strukturellen Antworten verlangt.

„Inzwischen sind die erneuerbaren Energien die bestimmende Größe geworden. Der Anteil in Deutschland am Stromverbrauch bei Erneuerbaren liegt bei ungefähr 60%. Von quasi wenig zu bestimmen der Größe, das ist ein Schritt, den wir jetzt gemacht haben.“

### Smarte Netze, Flexibilität und Speicherung sind Voraussetzungen für eine gelungene Energiewende

Die Phasen mehrtägiger „Dunkelflaute“, die auch mit Batteriespeichern nicht überbrückt werden können, lassen sich nach aktuellem Forschungsstand über Wasserstoff schließen: Überschussstrom wird mittels Elektrolyse in Wasserstoff umgewandelt, in bestehenden Gasspeichern eingelagert und in stromarmen Perioden rückverstromt. Alle fünf maßgeblichen Studien belegten, dass die dabei entstehenden Wasserstoffmengen ausreichen, um diese Lücken zu decken.

Der Referent betonte, dass es wichtig ist die Energiewende insbesondere in den Bereichen Heizen und Mobilität, durch eine zunehmende Elektrifizierung durchzusetzen. Dabei unterstrich Prof. Schäfers die zentrale Rolle flexibel steuerbarer Verbraucher (Wärmepumpen, Elektrofahrzeuge, Batteriespeicher), die künftig von passiven Stromabnehmern zu aktiven Netzteilnehmern werden müssen. Dynamische Netzentgelte seien ein wirksames Steuerungsinstrument, das in der Forschung seit 15 Jahren erprobt sei. Luxemburg habe hier gegenüber Deutschland sogar einen strukturellen Vorteil: Als kleineres Land könne es entsprechende Regelungen schneller um-



In den letzten 10 Jahren sind erneuerbare Energien zur bestimmenden Größe geworden. Die Dauer wo sie die Stromproduktion dominieren wird immer größer.



Der Zubau von Wind und Sonne wächst stark, der Umbau der Netze und die Elektrifizierung von Gebäuden und Mobilität hinken jedoch hinterher.

setzen. Ohne eine digitale Netzinfrastruktur, also intelligente Zähler, Preis- und Lastsignale in Echtzeit, sei das Gelingen der Energiewende letztlich nicht möglich.

### Die Grundlagen sind wissenschaftlicher Konsens, die politische Umsetzung ist zu langsam

Abschließend benannte Prof. Schäfers klar die politischen Hemmnisse: Der wissenschaftliche Konsens werde durch wirtschaftliche Interessen der fossilen Industrie systematisch untergraben.

„Deutschland gibt 80 Milliarden Euro für fossile Brennstoffe aus. Es gibt Menschen, die verdienen 80 Milliarden Euro an Deutschlands Brennstoffbedarf. Die wären ja doof, wenn sie nicht in Opposition gehen würden zu solchen Plänen.“

Gleichzeitig verdeutlichte er, dass die globale Transformation mit einer vielfach unterschätzten Geschwindigkeit voranschreite – 2025 sei das erste Jahr gewesen, in dem der gesamte zusätzliche weltweite Strombedarf durch den Ausbau erneuerbarer Energien mehr als kompensiert wurde. Dabei bremst sich die Politik auch durch parteipolitische Kämpfe aus, statt einen wissenschaftlichen Konsens umzusetzen: nachdem eine Partei die Punkte zur Umsetzung der Energiewende in ihr Programm genommen hatte, wurden im Nachhinein „Alternativen“ vorgeschlagen, die aber volkswirtschaftlich und gesellschaftlich weniger sinnvoll sind.

„Es hat zu dieser absurden Situation geführt, dass alle anderen Parteien sich genötigt sahen, einen Alternativvorschlag zu machen. Und

als Wissenschaftler sitzt man dann da und denkt: Um Gottes Willen, was ist denn jetzt passiert? Wir wissen eigentlich, was passieren muss.“

Die Vielzahl an Fragen und Wortmeldungen spiegelte das große Interesse des Publikums an den konkreten Umsetzungsfragen wider.



### Kurze Video-Auszüge zu zentralen Fragen der Energiewende

Die Energiewende auf den Punkt gebracht, so könnte man diese Ausschnitte umschreiben. Sie finden in vier kurzen Spots Kernaussagen des Referenten zu folgenden 4 wichtigen Fragen:

- Warum müssen die erneuerbaren Energien noch weiter ausgebaut werden?
- Wie entstehen negative Preise und inwiefern beeinflussen fossile Energieträger immer noch die Strompreise?
- Welches sind die zentralen Hebel einer gelungenen kompletten Energiewende?
- Wieso tut sich die Politik so schwer die Energiewende einzuleiten, trotz eines wissenschaftlichen Konsenses?

Schauen Sie rein auf [meco.lu](https://meco.lu)

# Dossier Tripartite

Der Mouvement Ecologique hat im Laufe der Tripartite-Verhandlungen konkrete Anregungen eingereicht, auf welchen Prinzipien seiner Überzeugung nach die Tripartite-Diskussionen im Energiebereich fussen sollen. Sie finden diese auf den folgenden 2 Seiten. Leider war das Resultat der Verhandlungen ein ganz anderes: die beschlossenen Maßnahmen bringen die Energietransition kaum voran und stehen z.T. sogar im Widerspruch dazu.

## TRIPARTITE-DISKUSSIONEN:

### DIE ENERGIETRANSITION ZIELFÜHREND VORANTREIBEN – SELEKTIVE UNTERSTÜTZUNG FINANZSCHWACHER HAUSHALTE

„Wir müssen jetzt die Krise bewältigen, die Rettung der Welt kann warten...“?

Mit dieser provozierenden Aussage leitete Dr. Felix Matthes, Forschungskordinator für Energie- und Klimapolitik im Berliner Büro des Oeko-Institutes, am 19. April 2022 einen Vortrag zur Fragestellung ein, wie man mit den Folgen der Invasion Russlands in die Ukraine im Energiebereich umgehen sollte.

Die damalige primäre Reaktion der Politik: Die Energiepreise sollten als direkte Reaktion auf die akute Krise mithilfe starker staatlicher Subventionen künstlich tief gehalten, die Energiewende in einer weiteren Phase angegangen werden.

Die Multiplikation geopolitischer Krisen und die Destabilisierung zusätzlicher Weltregionen zeigt jedoch: je länger die Abhängigkeit gegenüber fossilen Energieträgern besteht, desto stärker werden auch die staatlichen Finanzmittel strapaziert und eine strukturelle Transition verzögert.

Zugegebenermaßen: die heutigen Diskussionen sind etwas nuancierter als noch 2022. Heute sprechen sich alle Akteure dafür aus, erneuerbare Energien stärker zu fördern und eine Energiewende herbei zu führen. Auch Landwirtschaftsakteure fordern positiv-weise ein gewisses Umdenken, was z.B. die Abhängigkeit von Futtermittelimporten betrifft.

Aber: Seit dem Einfall Russlands in die Ukraine hat der Staat erhebliche Finanzmittel investiert zur „Stabilisierung“ oder Senkung von Energiepreisen. Parallel werden aber noch immer wesentliche Ziele im Bereich der Energietransition verfehlt. Die Wärmewende, d.h. eine Abkehr von fossilen Brennstoffen im Heizungsbereich, z.B. geht mehr denn schleppend voran, so dass Luxemburg in diesem Bereich sehr weit hinter den im PNEC gesetzten Zielen zurückliegt (Schätzungen zufolge 80%), die Ziele im Bereich der E-Mobilität trotz guter Ansätze liegen noch in weiter Ferne usw.

**Die Mobilisierung erheblicher staatlicher Finanzmittel zur kurzfristigen Senkung oder Stabilisierung von Preisen darf nicht auf Kosten von strukturellen Reformen im Energie- und Klimaschutzbereich gehen und darf keine kontraproduktiven Signale (z.B. indirekte Förderung des Verbrennerautos) darstellen. Es sind strukturelle Reformen, die eine stärkere Resilienz im Bezug zu geopolitischen Krisen und die Umsetzung der Klimaziele ermöglichen würden.**

#### 1. Statt Gießkannenpolitik: Staatliche Gelder für reelle Reformen im Energiebereich und zur Entlastung von finanziell schwachen Haushalten

Wohl niemand freut sich, wenn er höhere Ausgaben für die Energieversorgung hat. Aber: Energie hat ihren Preis, und dieser soll auch – so die einhellige Sicht von Ökonomen – a priori die Realität widerspiegeln.

Dass Menschen mit weniger finanziellen Mitteln begleitet werden müssen, liegt auf der Hand. Nicht aber, dass öffentliche Gelder erhalten müssen, um mit der Gießkanne niedrige Energiepreise für ALLE Haushalte zu gewährleisten.

Insofern plädiert der Mouvement Ecologique dafür, dass eine Analyse der in der Tripartite beschlossenen Entlastungen drei Kriterien gerecht werden und im Rahmen der Diskussionen in der Abgeordnetenkammer entsprechend Berücksichtigung finden sollten:

- **Zu treffende Entscheidungen dürfen nicht im Widerspruch zu den Zielen der Energietransition stehen:** Es dürfen für die allgemeine Bevölkerung und auch für Industrie und Handwerk KEINE ANREIZE gesetzt werden, die das Ziel einer progressiven Dekarbonisierung in Frage stellen. Sprich: keine pauschale Reduktion der Preise für fossile Energien wie Gas, Heizöl und Treibstoffe.



**Eine Reduktion der Treibstoffpreise – verstärkt noch durch die Tatsache, dass die Preise weit unter den Nachbarländern liegen – wäre aus Sicht des Klimaschutzes nicht zielführend und letztlich auch eine Vergeudung staatlicher Gelder.**

- Für finanzschwache Haushalte sollten Ausgleichsmaßnahmen getroffen werden, damit diese nicht zu sehr von der Energiekrise belastet werden.

- Parallel muss mit Schlagkraft daran gearbeitet werden, damit in Luxemburg endlich die Energiewende reell vorangetrieben wird und wir nicht bei der nächsten Krise erneut die gleichen Debatten führen.

(\* Zitat Süddeutsche Zeitung (4. Juni 2026) „Die Erfahrungen aus der Energiekrise 2022-2023 haben gezeigt“ schreibt die EU-Kommission in Bezug auf die ungezielte Reduktion von Energiesteuern auf Benzin und Diesel von Deutschland, „dass pauschale und undifferenzierte Maßnahmen hohe finanzielle Kosten verursachen und sozial sowie wirtschaftlich ineffizient sind“.

#### Exkurs: Faktenbasierte Entscheidungen treffen – derzeit nicht öffentliche Dokumente der Tripartiterunde offen legen

Auf den ersten Blick scheint die derzeitige Tripartite weitaus transparenter zu erfolgen als die vorherige. So sind z.B. auf der Internetseite der Regierung Unterlagen u.a. des STATEC einsehbar. Dies ist positiv zu werten.

Allerdings: Informationen des Mouvement Ecologique zufolge gibt es ebenfalls Berechnungen des STATEC, die den Impact bestimmter Preissteigerungen auf den Index berechnen. Genau diese Berechnungen sind von zentraler Bedeutung.

Aber: es wäre essenziell und unerlässlich, dass der Impact der jeweiligen eventuellen Preisentwicklungen für die verschiedenen Energieträger – Strom, Gas, Heizöl, Benzin und Diesel – transparent dargelegt werden.

**Dies ist leider nicht der Fall. Dies zeugt von wenig öffentlicher Transparenz der Debatte in dieser zentralen Frage.**

#### 2. Ggf. Entlastung beim Strompreis: ja – bei fossilen Energien Ausgleichsmaßnahmen nur für finanzschwache Haushalte

Aufgrund der angeführten Überlegungen tritt der Mouvement Ecologique für folgende Vorgehensweise ein:

**- Staatliche Intervention auf der Ebene des Strompreises / nicht-fossiler Energien, dies im Sinne der Elektrifizierung einer nachhaltigen Energieversorgung**

Die Energietransition setzt auf Strom.

Insofern muss gerade die verstärkte Nutzung von Strom – z.B. zur Wärmeerzeugung für

E-Wagen – gegenüber fossilen Energie attraktiv und interessant bleiben. Entsprechend ist eine staatliche Intervention zur Preisregulierung in Luxemburg verständlich.

Dabei wäre aber darüber zu diskutieren, ob der Staat – wie aktuell – die Netzkosten mit 150 Millionen Euro (zur Reduktion der Netzentgelte für die Verbraucher) übernimmt und somit in einem gewissen Sinne hohe staatliche „Konsumausgaben“ tätigt, ohne dass das als Zukunftsinvestition angesehen werden kann, oder ob man nicht neue Wege gehen muss, z.B. durch – vereinfacht formuliert – eine direkte Investition des Staates in den für die Energiewende nötigen Netzausbau.

Dies hätte den Vorteil, dass der Staat mit den gleichen Geldern direkt in die Infrastruktur der Energietransition investiert und parallel die Kund:innen entlastet.

### - Keine generelle staatliche Intervention zur Reduktion der Preise von Heizöl und Treibstoffen

Es gibt jedoch keinen Grund, die Preise von fossilen Energien künstlich niedrig zu halten. Preise sollen soweit wie möglich die realen Kosten widerspiegeln, eine „Manipulierung“ für alle Konsumenten in diesem Bereich wäre nicht zielführend.

Aber: finanzschwache Haushalte dürfen der Entwicklung nicht ausgeliefert sein. Dies, zumal es bis dato an Instrumenten fehlte, sie in der Energietransition zu begleiten. Kommt hinzu, dass diese Haushalte zwar weniger Ausgaben im Energiebereich haben (da sie durchschnittlich weniger Energie verbrauchen), diese Ausgaben aber im Verhältnis zu ihrem Einkommen proportional höher sind als bei finanzstärkeren Haushalten. Eine derartige Mehrbelastung muss vermieden werden.

Deshalb tritt der Mouvement Ecologique dafür ein, dass punktuelle Entlastungen durchgeführt werden, z.B. durch die Einführung eines „crédit d'impôt mobilité“, so wie von den Gewerkschaften vorgeschlagen.

### 3. Neben kurzfristiger Krisenbewältigung – Energietransition endlich konsequent angehen!

Wie bereits angeführt, wird die reelle Energietransition in Luxemburg eigentlich verschlafen.

Sicherlich: es erfolgte z.B., und dies wird von Regierungsseite immer wieder hervorgehoben, ein relevanter Ausbau der Solarenergie, die Prefinanzierung der Solaranlagen wurde eingeführt u.ä..

Und doch: u.a. der Mouvement Ecologique, aber auch andere Akteure verweisen darauf, dass wir weit davon entfernt sind die Verpflichtung einer CO<sub>2</sub>-Neutralität bis 2050 zu erreichen. Gerade im Wärmesektor, der immerhin knapp 80% des Verbrauchs ausmacht, erfolgt bei weitem zu wenig. Ja, es ist bis dato nicht einmal gelungen, dass es landesweit einheitliche Auflagen für den Bau von Solaranlagen, geschweige denn von Wärmepumpen gibt.

Insofern muss mit weitaus mehr Konsequenz und Zielorientierung an der sozial-ökologischen Transition gearbeitet werden

#### • Energietransition endlich reell voranbringen, z.B. durch:

- Regelrechte „Wärmeoffensive“ (80% des Energieverbrauchs der Haushalte), wo die Entwicklung vor sich hin dümpelt.

Dies ist auch eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, damit alle Einwohner:innen unabhängig von ihrem Wohnort aus der Preisfalle der fossilen Energie aussteigen können. Zur Wärmewende gehören z.B.

#### \* Massive Förderung des Einbaus von Wärmepumpen durch:

- Angemessene Förderprogramme, die vor Sommer 2026 verabschiedet werden müssen (und auf realen Berechnungen basieren, was bis dato beim „Klimabonus Wunnen“ nicht der Fall ist);

- Konkrete Zusagen im Rahmen des Tripartite-Abkommens, dass im nationalen Bautenreglement, das noch vor dem Sommer vorgelegt werden soll, einheitliche Standards zur Förderung des Baus von Wärmekopplungsanlagen in den Gemeinden festgelegt werden;

- Umgehende Einführung der Vorfinanzierung der Wärmepumpen noch vor den Sommerferien: Denn jedwede Verzögerung oder Ankündigung für einen späteren Zeitpunkt wird dazu führen, dass deren Einbau verschleppt und nicht mehr vor dem Winter stattfinden wird. Deshalb könnte es sich als sinnvoll erweisen, die Handhabung dieser Vorfinanzierung dem Wirtschaftsministerium zu überlassen, da dieses dank den Erfahrungen mit der Förderung der Solaranlagen mittlerweile über das erforderliche Know-how verfügt;

\* Konsequente Planung von Wärmenetzen (überall dort, wo der Bau von Wärmepumpen nicht möglich oder aber weniger effizient wäre). Dies erfordert vor allem eine klare staatliche Strategie und Gesetzgebung, die die zentralen Eckwerte regelt (wie z.B. die Kostenfrage, die Verantwortlichkeiten usw.). Hier müssen umgehend nach den Sommerferien konkrete Vorschläge unterbreitet werden;

Reduktion der Steuer auf den Strompreis für Wärmepumpen.

- Durchführung einer Renovierungsstrategie von bestehenden vor allem auch von leer stehenden Gebäuden (geschätzt 10-15%) statt des Neubaus (siehe 11-Punkte Programm des Mouvement Ecologique):

\* Abbau der zahlreichen administrativen und finanziellen Hürden bei der Renovierung – Vorlage von konkreten Erleichterungen im September 2026;

\* Festhalten im Rahmen des Tripartite-Abkommens, dass ebenfalls Hürden zur Renovierung auf der Ebene der heutigen Bauordnungen im nationalen Bautenreglement aufgehoben werden;



Leider sind die Tripartite-Entscheidungen, mit denen die Energiewende unterstützt werden soll, sehr schwach entwickelt.

\* Einführung noch 2026 der Mobilisierungssteuer von leer stehenden Wohnungen sowie von nicht bebauten Flächen innerhalb des Bauperimeters.

- Umsetzung noch vor den Sommerferien einer neuen Version des „Klimabonus Wunnen“, der eine zielgerichtete und soziale gerechte Unterstützung der Haushalte ermöglicht. Dieses Programm muss aber auf detaillierten und nachvollziehbaren Berechnungen erfolgen, was derzeit leider nicht der Fall ist.

- Umsetzung einer Strategie zur Förderung der Renovierungen sowie der energetischen Sanierung in Mehrfamilienhäusern und im Mietbereich bis Ende 2026. Gerade in diesem Sektor, in dem wohl die Mehrzahl der finanzschwächeren Haushalte leben, hat sich kaum bis nichts getan.

- Optimierung der bereits bestehenden noch unzulänglichen dynamischen Netzentgelte, die Haushalte für Lastverschiebung belohnen und die Flexibilität honorieren.

#### • Soziale Dimension der energetischen Transition in den Fokus rücken

- Den Klima- und Sozialplan mit Leben füllen, das bedeutet auch:

\* Klare Zeitvorgaben für die Umsetzung der 49 vorgesehenen Maßnahmen (die z.T. einer Umsetzung harren),

\* Gründung einer Taskforce zur Umsetzung (mit ausreichenden menschlichen Ressourcen) sowie

\* klare und verbindliche Angaben über die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel;

- Umgehende Einführung – noch vor den Sommerferien - des „sozialen Leasings“ auf E-Wagen sowie auch auf Wärmepumpen;

- Sozial differenzierte Unterstützungen für Haushalte, die unter der Energiekrise besonders leiden: Erhöhung des CI-CO<sub>2</sub> so wie im Klima- und Sozialplan vorgesehen (siehe oben):

- Förderung einer „sozialen Wärmewende“ für eine gezielte Sanierung von Quartieren / Regionen mit finanzschwächeren Haushalten;

- Kreditwürdigkeit für bestimmte Zielgruppen seitens des Staates mit Finanzinstituten thematisieren, da Kredite z.B. für ältere Personen auch für Investitionen in die Energietransition nicht unbedingt zugestanden werden;

- Förderung der Aus- und Fortbildung sowie der Requalifizierung von Personen in Sektoren, die von der Energietransition betroffen sind.

#### • Unabhängigkeit der Landwirtschaft auch gegenüber dem Weltmarkt fördern

- Umbau der Agrarsubventionen im Sinne des Gemeinwohls: Öffentliche Gelder für öffentliche Güter – Landwirte, die umwelt- und ressourcenschonend wirtschaften, sollten gezielt für die Bereitstellung von Ökosystemdienstleistungen (wie Wasser- und Erosionsschutz sowie Erhalt der Biodiversität) honoriert werden. Da Umwelteleistung an sich aber kein freiwilliges Zusatzangebot, sondern ein gesellschaftlich notwendiger Mindeststandard ist, muss die Vergabe von Agrarprämien konsequent an dessen Einhaltung geknüpft werden – öffentliche Gelder nur für nachweislich gemeinwohlorientiertes Wirtschaften..;

- Ausbau des Supply4Future Konzeptes auf alle öffentlichen Kantinen (Krankenhäuser, Altersheime, staatliche Kantinen ...);

- Weitaus konsequentere Förderung des Biolandbaus, der neben den zahlreichen Vorteilen für die Umwelt, die Betriebe durch geschlossene Nährstoffkreisläufe unabhängiger von Düngerkäufen und -importen macht;

- Engagement auf Benelux und EU-Ebene zur Beendigung der umstrittenen Handelsabkommen, die unsere hiesige Landwirtschaft noch mehr den Regeln des Weltmarktes unterwerfen.

#### Die Energiekrise erfordert aber nicht nur die Umsetzung konkreter Instrumente, sondern auch Reformen auf der Entscheidungs- und Planungsebene

- Die Situation auf der Ebene der Statistiken ist nach wie vor mangelhaft, z.B. darüber, welche Haushalte noch über welche Heizsysteme verfügen u.a.m. Nur mittels zusätzlicher Daten kann jedoch eine zielgerichtete Subventionspolitik erfolgen. Hier besteht ein erheblicher Bedarf, die Verfügbarkeit der statistischen Daten im Hinblick auf eine zielgerichtete Energietransition zu verbessern;

- Der Staatsapparat wächst weiter an, trotzdem fehlt es weiterhin an den erforderlichen auch menschlichen Ressourcen, um die Transition sicherzustellen; hier bietet sich eine verstärkte Priorisierung der Verteilung von qualifizierten Beamten an. Auch die interministerielle Zusammenarbeit ist verbesserungswürdig z.B. zwischen Umwelt- und Wirtschafts- bzw. Umwelt- und Landwirtschaftsministerium.

- Die Bewältigung der Energie- und Klimakrise erfordert zudem Diskussionen und die Umsetzung der Energietransition erfordert zudem einen breiten Diskurs mit allen Akteuren.

# TRIPARTITE-ENTSCHEIDUNGEN: AUS SICHT DES KLIMASCHUTZES UND DER ENERGIEWENDE KRITISCH ZU HINTERFRAGEN

Die Tripartite-Entscheidungen, so die Regierung, sei auch ein Erfolg in Sachen Energietransition.

Die Einschätzung mag in Sachen „sozialer Frieden“ in Luxemburg zutreffen. Aus der Sicht des Klimaschutzes und im Hinblick auf eine Energiewende ist sie jedoch weitaus kritischer zu betrachten.

Gerade die aktuelle Lage zeigt, wie problematisch die Abhängigkeit von fossilen Energien und wie dringend geboten eine größere Unabhängigkeit von diesen klimazerstörenden Energiequellen ist. Dennoch will der Staat gemäß Tripartites-Beschluss quasi mit der Gießkanne die Nutzung genau dieser fossilen Energien unterstützen.

Dies ist der Energietransition nicht förderlich und trägt dazu bei, Kosten auf die kommenden Generationen zu verlagern.

**Die Maßnahmen zur Reduktion der Teuerung sind deshalb aus energie- und klimapolitischer Sicht äußerst kritisch zu hinterfragen:**

**- Benzin und Diesel sind in Luxemburg billiger als im nahen Ausland, trotzdem soll der aktuelle „sourcoût“ mit 5 Cts/l aufgefangen werden.** Diese Entscheidung setzt ein falsches Signal, denn eigentlich will man die Menschen ja dazu bewegen in die E-Mobilität einzusteigen. Zudem dürfte sie den Tanktourismus beschleunigen, weil Treibstoffe gegenüber dem Ausland noch preisgünstiger werden.

Damit wird es umso schwieriger, die nationalen Klimaziele zu erreichen. Dies ist umso bedauerlicher, da bereits jetzt gewusst ist, dass Luxemburg die im nationalen Klima- und Energieplan festgelegten Ziele im Bereich der E-Mobilität im festgelegten Zeitrahmen nicht erreichen wird. Der Ausbau der Flotte müsste von heute 12% auf 49% 2030 erfolgen.

Der Staat geht hier zudem mit der Gießkanne vor, da alle Haushalte, unabhängig von ihrem Einkommen, in den Genuss der Preisreduktion kommen werden. Die Gewerkschaften hatten immerhin einen „bonus mobilité“ vorgeschlagen, der nur auf finanziell schwächere Haushalte ausgerichtet war...

**- Ebenso schwer nachvollziehbar ist die Bestimmung, dass ALLE Kund:innen mit einem Verbrauch unter 25.000 kWh eine Preisreduktion auf Strom erhalten.** Dabei muss man wissen, dass – mit Ausnahmen – quasi alle Haushalte unter diesem Verbrauchswert liegen.

Die erwünschte Wirkung dieser Maßnahme ist somit nicht klar; es ergibt sich keine eindeutige Motivation wirklich stark Strom zu sparen. Die Maßnahme scheint sich auch eher an Gewerbe zu richten, als an Haushalte (welche in diesen Kategorien schwer auseinander zuhalten sind). Auch ist die Dauer der Maßnahme mit 4 Monaten zu kurz um eine wirkliche Lenkungswirkung zu erzielen. Es wirkt eher wie eine zusätzliche, eher symbolische Maßnahme um zu zeigen, dass der Staat nicht nur fossile Energieträger fördert.

Jede zusätzliche Mobilisierung von öffentlichen Geldern, sollte wirkungsvoll sein und klare Anreize schaffen, die auch eine strukturelle Wirkung der eingesetzten Finanzen gewährleisten.

Warum nicht ggf. differenzierte und ggf. längerfristige Reduktionen für Besitzer:innen von Wärmepumpen und E-Wagen oder bestimmte Handwerkskreise? Die Antwort ist wohl, eine derartige Vorgehensweise wäre technisch nicht machbar. Dies war jedenfalls die Aussage 2022 nach dem russischen Angriff auf die Ukraine. Stellt sich die Frage: Warum wurde in der Zwischenzeit nicht an praktischen Lösungen gearbeitet?

**- Der Preisnachlass auf Gas und Heizöl für alle (!) ist zudem eine klimapolitische Fehlentscheidung.** Es ist aus energie- und finanzpolitischer Sicht ein Fehler, derartige Energiekosten von Menschen mit ausreichenden Finanzmitteln seitens des Staates, sprich der Allgemeinheit, zu finanzieren. Es wäre ggf. angebracht gewesen, finanzschwache Haushalte mit spezifischen sozialen Maßnahmen zu entlasten (diese haben zudem bis dato kaum die Mittel, um in die Energietransition zu investieren). Die pauschale Bezuschussung von Gas und Heizöl ist jedoch aus finanzieller und klimapolitischer Sicht eine Fehlentscheidung.

Diese Einschätzung wird auch durch internationale Analysen gestützt. Die Internationale Energieagentur (IEA) weist darauf hin, dass breit angelegte Subventionen für fossile Energien häufig schlecht zielgerichtet sind und tendenziell höhere Einkommen überproportional begünstigen, während sie zugleich die Wettbewerbsfähigkeit emissionsärmerer Alternativen künstlich schwächen. Stattdessen hebt die IEA hervor, dass öffentliche Mittel vorrangig in Energieeffizienz,

Elektrifizierung und erneuerbare Energien fließen sollten.

Die Entscheidungen der Regierung konterkarieren damit die Energiewende und stellen eine wenig zielgerichtete Verwendung staatlicher Mittel dar. Sie stehen im Widerspruch zu den Warnungen zahlreicher Wissenschaftler:innen, die vor pauschalen, gießkanneartigen Preisreduktionen warnen.

Stellt sich auch die Frage: die geopolitischen Krisen, ausgelöst durch das Ringen um Energie, werden uns auch in den kommenden Jahren begleiten und niemand rechnet von heute auf morgen mit niedrigeren Energiepreisen ... Will Luxemburg entsprechend die kommenden Jahre weiterhin Hunderte Millionen in fossile Energien investieren, um Preise künstlich niedrig zu halten?

**Im Tripartite-Abkommen enthaltene Instrumente zur Förderung der Energietransition: leider absolut unzulänglich.**

Parallel dazu sind die im Tripartite-Abkommen vorgesehenen Instrumente zur Förderung der Energietransition äußerst mangelhaft und unzureichend: Eine Sensibilisierungskampagne als Tripartite-Entscheidung hervorzuheben oder erneut das bereits seit langem beschlossene Maßnahmenpaket „Einfach. Séier. Ernëierbar“ anzuführen, wird der Herausforderung nicht gerecht.

Dies zumal, da die wirklich wichtigen Hebel im Abkommen nicht benannt wurden. Der Mouvement Ecologique hatte diese in einer ausführlichen Stellungnahme bereits angeführt. Dazu gehören u.a. folgende Maßnahmen:

- Überarbeitung von Bestimmungen, damit die energetische Sanierung auch in Mehrfamilienhäusern und im Mietbereich vorankommt;
- Umgehende Vorfinanzierung sowie die Einführung des „leasing social“ für Wärmepumpen;
- Einheitliche landesweite Regeln im nationalen Baureglement für die Einrichtung von Wärmepumpen;
- Klare Ansagen zur Wärmeplanung bzw. den Rahmenbedingungen für die Gestaltung der Wärmenetze;
- Aufhebung administrativer Hürden und überholter Bestimmung für die Förderung von Renovierungsarbeiten im Bestand;
- Stärkere direkte staatliche Investitionen in den Ausbau des Stromnetzes, anstatt einer Bezuschussung der Netzkosten, um eine möglichst kosteneffiziente Nutzung dieser Mittel zu gewährleisten und zusätzliche Finanzkosten für den Steuerzahler zu reduzieren.

Kein Wort findet sich in dem Abkommen zu diesen und anderen relevanten Fragen der Energietransition.

## Fazit:

**Die Energietransition wird mit dem Tripartite-Abkommen nicht voran gebracht, vielmehr wird sie von diversen Maßnahmen sogar widerlaufen.**

**Verlierer sind der Klimaschutz und die Energietransition sowie die kommenden Generationen. Luxemburg verringert auf diese Weise seine Abhängigkeit von fossilen Energien nicht und stärkt seine Resilienz auch nicht in geopolitischen Krisenzeiten.**

**Verlierer ist zudem der Staatshaushalt: Öffentliche Gelder werden im Widerspruch zu den Zielen der Energietransition zur Förderung von fossilen Energien nach dem Gießkanneprinzip geopfert, statt in den Umbau des Energiesystems zu investieren. Aber eines ist klar: wenn der Staat nun Gelder aufbringt um sogar in die fossilen Energien zu investieren, dürfen Elemente der Energietransition in den kommenden Diskussionen auf keinen Fall an finanziellen Mitteln scheitern. Eine längere Dauer dieser Krise, die rezent vom Direktor der Internationalen Energieagentur Fahti Birol, als eine der schwersten Krisen eingestuft wurde, würde diese Herangehensweise ad absurdum führen: wie lange kann sich der Staat und unsere Gesellschaft diese Form der „Entlastung“ noch leisten ?**

**Wer heute die Transition nicht konsequent genug vorantreibt, riskiert, dass entweder der Staat über viele Jahre Hunderte Millionen in die Senkung der Energiepreise investieren muss – oder aber später eine abrupte und sozial wie wirtschaftlich schmerzhaft Erhöhung der Energiepreise in Kauf nehmen muss. Ein Aufschub der Transition senkt die Kosten nicht, sondern verschiebt und verschärft sie.**

## NATURNOE GEMEISGAART



## „SPUERT IECH DE SPUET!“ – DIE VIDEO- UND MINICLIPSERIE WÄCHST WEITER

Der Mouvement Ecologique setzt seine Video-Reihe rund um den naturnahen Gemüsegarten fort. Im Mittelpunkt steht weiterhin das „No-Dig“-Prinzip – also das Gärtnern ohne Umgraben, das den Boden schont, das Bodenleben stärkt und langfristig zu gesünderen, ertragreichen Pflanzen führt. Naturnah, ökologisch... und mit weniger Arbeit!

In unserer Serie „Naturnaher Gemüsegarten – Spuert Iech de Spuet!“ erscheinen nun regelmäßig neue Mini-Clips, in denen Claude Petit und Max Epstein vom Krautgaart kurz und verständlich verschiedene Aspekte des naturnahen Gemüsebaus erläutern.

Die Mini-Clips sind ideal für alle, die schnelle und praktische Tipps suchen. Die bisher erschienenen Clips beantworten unter anderem folgende Fragen:

- #1: Warum sollte man beim Gemüseanbau auf den Spaten verzichten?
- # 2: Welche Vorteile bietet die „No-Dig“-Methode?
- # 3: Was ist wichtig, wenn man eigenen Kompost herstellt?
- # 4: Wie schütze ich meine Beete vor Starkregen?
- # 5: Wie bereite ich ein No-Dig-Beet zu Hause vor?
- # 6: Welche Arbeiten stehen im Februar im Garten an?
- #7: Wat kann een natierlech géint „Schädlinge“ ënnerhuelen?
- #8: Firwat brauch ee Folgekulturen a wéi eng ginn am Fréisummer opegzunn?
- #9: Wéi gesäit de Geméisgaart grad aus a firwat elo géint Onkraider virgoen?

Auch die längeren Episoden sind jederzeit abrufbar:

Wer tiefer einsteigen möchte, findet auf unserer Homepage die vier kompletten Episoden, die den Garten durchs gesamte Jahr begleiten und anschaulich zeigen, wie man einen naturnahen Gemüsegarten anlegt und pflegt.

Alles auf einen Blick:



## Maach mat-Aktioun:

# WANN D'NUECHT FÉNKELT... GITT OP D'SICH NO DE GEHAANSFÉNKELCHER A LOOSST IECH VERZAUBEREN!



Haben Sie schon einmal "Gehaansfénelcher" - auf Deutsch Glühwürmchen - gesehen? Falls nicht, dann können Sie sich freuen, denn die Zeit naht - Mitte bis Ende Juni lassen sie sich beobachten. Und sogar falls Sie zu den Glücklichen gehören, die diese fliegenden Lichtlein an lauen Sommerabenden schon gesehen haben – man kann sich nicht satt daran sehen, dieses Naturschauspiel verzaubert immer wieder!

Der Mouvement Ecologique ruft Sie auf, diesen magischen Moment nicht zu verpassen! Glühwürmchen erscheinen nur wenige Abende im Jahr und sind in Luxemburg etwa zwei Wochen lang rund um den 23. Juni sichtbar. Wir haben Ihnen die wichtigsten Infos zu den Insekten zusammengestellt und erklären auch, warum sie immer seltener zu sehen sind.

Damit Sie den Moment verewigen können, gibt es eine Anleitung zum Fotografieren zusammengestellt von der Glühwürmchen-Szenerie. Es ist allerdings nicht trivial, das Leuchten fotografisch einzufangen – Langzeitbelichtung ist das Stichwort. Viel Spaß beim Ausprobieren!

### Was sind Glühwürmchen und warum leuchten sie ?

Glühwürmchen sind keine Würmer – es handelt sich um Käfer aus der Familie der Leuchtkäfer (Lampyridae). In Luxemburg kommen drei Arten vor: der Große Leuchtkäfer (*Lampyrus noctiluca*), der Kleine Leuchtkäfer (*Lamprohiza splendidula*) und der Kurzflügel-Leuchtkäfer (*Phosphaenus hemipterus*).

Die Weibchen aller Arten sind flugunfähig und versuchen in der Nacht durch ihr Leuchten Männchen auf sich aufmerksam zu machen, damit sie sich paaren können. Das Fehlen der Flügel bei den Weibchen sowie ihr länglicher, segmentierter Körperbau hat ihnen die "Würmchen"-Bezeichnung eingebracht. Beim Kleinen Leuchtkäfer leuchten auch die Männchen - fliegende Lichtpunkte sind bei uns also immer dieser Art zuzuordnen. Die Männchen des Großen Leuchtkäfers hingegen besitzen keine funktionsfähigen Leuchtorgane. Männchen und Weibchen des Kurzflügel-Leuchtkäfers können zwar leuchten, machen dies aber nur sehr schwach und auf Störung hin. Sie sind beide zudem flugunfähig.

Die Larven aller drei Arten leuchten ebenfalls, allerdings ist der biologische Sinn davon noch nicht eindeutig geklärt, denn zu Paarungszwecken dient es in diesem Stadium noch nicht. Wahrscheinlich dient es eher der Abschreckung von Fressfeinden.

### Der Stoff der uns staunen lässt: Luziferin

Glühwürmchen erzeugen sogenanntes „kaltes“ Licht, das nicht durch Wärme entsteht. Sie besitzen einen Leuchtstoff namens Luziferin, der zusammen mit dem Enzym Luziferase und Sauerstoff zum Leuchten gebracht wird. Dabei wird die frei werdende Energie zu 98 % in Licht umgewandelt. Zum Vergleich: LEDs schaffen eine Effizienz von etwa 50 %, klassische Glühbirnen lediglich 5 % - Leuchtkäfer sind der menschlichen Technik also weit überlegen!



Weibchen des Großen Leuchtkäfers  
© Wofl commonswiki



### Wann kann man sie beobachten – und warum heißen sie auf Luxemburgisch „Gehaansfénelcher“?

Glühwürmchen lassen sich vor allem zwischen 22 und 24 Uhr beobachten, am besten bei Neumond. Ihr Leuchten fällt genau in die Zeit um den Johannistag (23. Juni) – daher der luxemburgische Name „Gehaansfénelcher“: Gehaans steht für Johannes (wie in Gehaansdag, dem Johannistag), Fénelcher bedeutet Fünkchen. Es sind also die „Johannis-Fünkchen“ – kleine Lichter, die die Sommersonnenwende ankündigen.

Die jetzt zu beobachtenden Vertreter der Leuchtkäfer sind vor allem der Große und der Kleine Leuchtkäfer. Der Kurzflügel-Leuchtkäfer paart sich erst im Spätsommer und leuchtet dann aber auch nur schwach mitten in der Nacht.



Ein zauberhaftes Schauspiel in lauen Sommernächten - das Funkeln der "Gehaansfénelcher" © Quit007

### Ein Spektakel, das immer seltener wird

Früher leuchteten Glühwürmchen an Sommerabenden an vielen Wegesrändern und Waldrändern – heute muss man gezielt suchen, um sie zu finden. Die drei häufigsten Ursachen für ihren Rückgang sind Lebensraumverlust, Pestizide und Lichtverschmutzung.

Künstliches Licht aus Siedlungen und von Straßen stört insbesondere das Paarungsverhalten: Die nächtliche Beleuchtung bringt nicht nur den Biorhythmus der Käfer durcheinander, sondern stört vor allem ihre Paarungsrituale – die Männchen finden die leuchtenden Weibchen schlicht nicht mehr.

Der Verlust naturnaher Lebensräume trifft Glühwürmchen ebenso wie viele andere Insekten. Sie brauchen strukturreiche Landschaften mit Gebüschsäumen, reich gegliederten Waldrändern und ungemähten Wegrändern – Elemente, die in unserer Landschaft immer seltener werden und dringend gefördert und wiederhergestellt werden müssten. Andere Tierarten, die der Mouvement Ecologique in früheren Aktionen vorgestellt hat – wie Igel, Gartenschläfer und Feldhase – sind auf dieselben Strukturen angewiesen. Das Glühwürmchen zeigt damit beispielhaft, wie ganze Artengemeinschaften unter denselben Ursachen leiden.



In dieser Landschaft müssten sich Glühwürmchen finden lassen: Die Mischung von Wald, Waldrand, ungemähten Wegrändern und ungedüngten Wiesen - fernab von künstlichen Lichtquellen - stellen ein gutes Habitat dar

Besonders alarmierend ist die direkte Wirkung von Pestiziden: Untersuchungen zeigen, dass viele herkömmlich eingesetzte Pestizide Leuchtkäfer schädigen. So schrumpfte in einem Versuch die Zahl erwachsener Glühwürmchen um rund 70 %, wenn das Saatgut mit dem Neonikotinoid Clothianidin behandelt worden war. Dieser Wirkstoff ist berechtigterweise seit ein paar Jahren hierzulande nicht mehr für den landwirtschaftlichen Gebrauch zugelassen. Doch es zeigt eindrücklich das Problem: Obwohl Glühwürmchen zu den Nützlingen zählen (die Larven fressen Schnecken), wirken diese Pflanzenschutzmittel nicht selektiv nur gegen die anvisierten Schädlinge. Sie treffen alles – und das oft bereits im Larvenstadium, das die Leuchtkäfer bis zu drei Jahre lang im Boden verbringen.

# Haalt de Gehaansfénkelcher-Danz op Foto fest – an deelt e mat eis

## Anleitung für Glühwürmchen-Fotos

Befolgen Sie die Schritt für Schritt-Anleitung, um das Licht der Glühwürmchen per Foto einzufangen, ohne sie zu stören. Das Videotutorial zum Fotografieren, erklärt von der Fotografin Anastasia Arend und Naturfotograf Claude Dording, wird Mitte Juni auf unserer Internetseite zur Verfügung stehen.



### Aufgepasst:

- Die Anleitung ist für richtige Fotokameras und nicht für Smartphones gedacht. Theoretisch ist Langzeitbelichtung auch mit Smartphones möglich - es fehlen uns selbst aber die Erfahrungswerte.
- Die meisten Glühwürmchen-Fotos, die im Internet zu finden sind, sind nachträglich in einer Fotobearbeitungssoftware aufgebessert (Mehrfachbelichtung, Bildstapeln ...) - dies umfasst dieses Tutorial nicht. Die folgende Anleitung ist eher für einen lockeren Einstieg gedacht, der die Naturerfahrung mit Langzeitbelichtungsfotografie zusammenbringt.

## 1. Den richtigen Zeitpunkt wählen

- Warten Sie auf eine warme, windstille Nacht, Mitte bis Ende Juni, kurz nach Sonnenuntergang.
- Kommen Sie vor Sonnenuntergang an Ihren Aufnahmeort, damit Sie die Bildkomposition und die gewünschte Tiefenschärfe noch vor Einbruch der Dunkelheit einstellen können.
- Warten Sie, bis die Intensität des Leuchtens zunimmt – gegen 22 bis 22:30 Uhr, wenn die Glühwürmchen ihre volle Pracht entfalten.

## 2. Den richtigen Ort finden

- Am besten besichtigen Sie den Ort tagsüber, damit Sie sich für die Fotoaktion im Dunkeln zurechtfinden und schon wissen, wo Sie die Kamera aufstellen. Dies ist auch wichtig, um auszuwählen, welches Motiv Sie im Hintergrund haben wollen (ein hübscher Ausschnitt auf ein Tal, ein Weg ...).
- Wählen Sie einen lichten Wald, Waldrand oder eine Wiese mit hohem, ungemähtem Gras - Glühwürmchen mögen ruhige, naturnahe Bereiche in der Nähe von Hecken oder Bäumen.
- Vermeiden Sie Lampen oder Blitzlicht: Künstliches Licht vertreibt die Glühwürmchen. Wählen Sie in dem Sinn einen Ort, der weitab einer Straßenbeleuchtung liegt.
- Machen Sie es sich bequem, ohne die Vegetation zu zertreten.



## 3. Die Kamera vorbereiten

- Benutzen Sie ein Stativ, um jede Bewegung zu vermeiden.
- Stellen Sie die Kamera auf manuellen Modus ein:
  - o ISO: 400 bis 1000, passen Sie den ISO Wert schrittweise an, während es dunkler wird, um genügend Licht einzufangen
  - o Blende: f/1,4 bis f/4
  - o Belichtungszeit: zwischen 5 und 20 Sekunden
  - o Fokus: manuell, auf einen Bereich in ca. 2–3 [CW3.1][Ui3.2] Metern Entfernung (dies noch während der Dämmerung einrichten, nicht wenn es schon dunkel ist). Wählen Sie einen Fixpunkt, wo später Glühwürmchen fliegen werden (Zweig, hohes Gras). Sobald der Fokus eingestellt ist, deaktivieren Sie den Autofokus, damit Ihre Einstellung sich nicht verändert.

Je länger die Belichtungszeit, desto sichtbarer und künstlerischer werden die Lichtspuren der Glühwürmchen. Aber über 20–30 Sekunden hinaus kann das Bild zu hell werden oder an Kontrast verlieren. Testen Sie mehrere Zeiten, um die richtige Balance zu finden.

## 4. Auslösen ohne die Kamera zu berühren

Um die Kamera während der Aufnahme nicht zu bewegen und somit "Wackler" zu vermeiden:

- Benutzen Sie eine Fernbedienung (kabelgebunden oder Bluetooth).
- Oder verbinden Sie Ihr Smartphone per Hersteller-App mit der Kamera (Canon Camera Connect, Nikon SnapBridge, Sony Imaging Edge...).
- Wenn weder Fernbedienung noch Mobilverbindung verfügbar sind, aktivieren Sie den Selbstauslöser mit 2 bis 5 Sekunden.



Auswahl des Standortes, Aufbau von Stativ und Einrichten der Kamera samt Fokussieren noch im Hellen durchführen – Auslösen später per Fernbedienung oder App.

## 5. Die Magie festhalten



- Lassen Sie die Kamera mehrere Sekunden lang geöffnet [CW4.1], damit die Lichtpunkte ihre Spuren zeichnen können.
- Versuchen Sie mehrere Aufnahmen, um verschiedene Effekte zu erzielen – manchmal reicht ein einziges Glühwürmchen, um ein märchenhaftes Bild zu erschaffen.



Naturfotografen wie Claude Dording wissen wie man das sanfte Leuchten am Wegesrand festhalten kann © Claude Dording, „Bëschliitchen“

## 6. Die Natur respektieren

- Berühren Sie keine Glühwürmchen und leuchten Sie sie nicht direkt an.
- Beobachten Sie, fotografieren Sie und lassen Sie dem Wald seinen Zauber.

Bei unserer Nachtwanderung am 20.06. wird live vor Ort demonstriert, wie diese Fotos gemacht werden können. (Details zur Nachtwanderung Seite 1)

✳️ **Teilen Sie Ihre Fotos mit uns per Mail an [natur@oeko.lu](mailto:natur@oeko.lu) oder markieren Sie sie auf Social-Media mit dem Hashtag #mecoglows und helfen Sie mit, diese Wunder unserer luxemburgischen Nächte bekannt zu machen.**

## INTERNATIONAL DAY FOR BIODIVERSITY 2026

Den Internationalen Dag vun der Biodiversitéit den 22. Mee stoung dëst Joer ënnert dem Motto: „Act locally for global impact“. move. huet dofir ee klengen Beitrag zur Biodiversitéit zu Lëtzebuerg gemaach. Ënnert dem Motto: „Species you didn't know that can be found in Luxembourg“ hu mir dräi Aarte präsentéiert, bei deenen een sech vläit net onbedéngt bewusst ass, datt et se wierklech hei zu Lëtzebuerg gëtt. Natur schützen dierf net nëmmen um globalen Niveau geschéien, mee fänkt eben och lokal un – an eise Bëscher, Flëss, Felder oder och an eise Stied.

Ënnert deem Motto hu mir ënner anerem d'Wëllkaz (Felis sylvestris) präsentéiert. Hei zu Lëtzebuerg gëtt et eng geschate Populatioun vun nëmmen 250 bis 300 Individuen. Sie liewen an eise Bëscher a riskéieren duerch Stroossen, déi d'Bëscher vuneneen trennen, hiert Liewen. Dowéinst si Wëllkorridoren immens wichteg fir ënner anerem d'Wëllkaz ze schützen. Wosst du ?, dass et sech bei der Wëllkaz net ëm eng verwëldeert Hauskaz, mee ëm eng eegestänneg Aart handelt?



Een anert Déier wat een zu Lëtzebuerg fënnt, ass de Blosschillernde Feierfalter (Lycaena hella). Den Numm ass hei definitiv Programm. Dëst ass eng ganz rar Aart, déi nëmme lokal a Fiichtwäsen ze fannen ass, wou et och hir Wirtspflanz de „Schlangenknoeterich“ gëtt. Dowéinst mussen dës Habitater onbedéngt geschützt ginn, fir dës Aart kënnen z'ënnerstëtzen. Hire wonnerschéine fonkel bloe Schimmer kënn iwwregens net duerch Faarfpigmenter mee ass d'Resultat dovun, datt d'Sonneliicht op eng speziell Manéier gebrach gëtt.



Zum Schluss präsentéiere mir nach en anert Insekt, dat e richteg Meeschter an der Tarnung ass an am héije Gras nëmme schwéier ze entdecken ass. D'Quisel (mantis religiosa) ass lokal a klengen Gruppen virun allem an Dréchewäsen oder Broochen am Minett ze fannen. Dowéinst ass d'Schütze vun Dréchewäsen an d'Schafe vun Habitat-Korridoren och hei immens wichteg, fir d'Quisel ze schützen. Iwwregens huet dëst Insekt och eng ganz speziell Aart a Weis fir sech weider ze planzen. Nom „Akt“ frësst d'Weibchen nämlech heiansdo de Mann fir genuch Energie ze hunn, fir d'Eeër ze leeën. Dëst nennt een och „sexual cannibalism“.



Déi verschidden Aarten hei zu Lëtzebuerg weisen, datt Biodiversitéit net nëmmen e globalt Thema ass, mee direkt virun eiser Hausdier ufänkt. Fir dës wäertvoll Liewewäsen ze erhalen, ass lokalen Naturschutz entscheidend.

**Dowéinst: Act locally for global impact!**

## RÉCKBLÉCK: AKTIVISTEN-AUSTAUSCH ZU STROOSSBUERG

Den 18. Mee war zu Stroossbuerg en Event vum YFoEE-Netzwerk a Milieudéfensie Jong, fir sech mat Aktivisten aus ganz Europa auszutauschen an iwwer Deregulatioun op EU-Niveau weiderzebilden. Den Alex vu move. war als Member vum „Deregulation Working Group“ mat dobäi, déi sech ënner dem Motto „We will lobby back“ géint Deregulatioun a setzt. De follgende Rapport ass aus senger Siicht geschriwwen.

Um Virowend sinn ech mam Zuch ukomm an hu mech direkt mat den aneren Engagéierten ausgetosch an ugefrënt. Méindes gouf dann d'YFoEE Netzwerk virgestallt an aner Aktivisten hu vun hire Projete erzielt. Dëst war virun allem interessant fir di verschidde Facette vum Engagement ze gesinn. Dobäi goufe Projete an Schweden iwwer de Klimawandel a Biodiversitéitsverloscht virgestallt a Milieudéfensie Jong huet erklärt, wei si lokal géint Lobbyismus & Deregulatioun virginn. Sie kréie vill Leit mobiliséiert wou d'Effete vum méi Drock op d'Politik kënnen ausüben

Ausserdem gouf et Informatiounen zum Fonctionnement vun der EU fir ze verstoe wéi dann elo Direktiven entstinn, well dëst wichteg ass fir géint Deregulatioun vu Lobbyisten ze kämpfen. Generell ass d'EU wichteg am Engagement fir Klimarechtegkeet, well d'Effete vun der Klimakris Grenzen iwwerschreiden, an d'Léisungen deementsprechend och musse kollektiv ausgeschafft ginn. Mëttes gouf nach d'Initiativ „Kettensäge stoppen“ vu Global2000 aus Éisträich virgestallt, déi iwwer „corporate capture“ an Deregulatioun opklären. Fir dat dréchent Thema méi zougänglech ze maachen, setzt si op e staarkt Narrativ a weist konkret Konsequenze fir d'Gesellschaft, z. B. bei Ernährung a Privatsphäre.

Ofschlëssend gouf et eng Visite vum Europa-Parlament, wou mir och den Ufank vun enger Plenarsëtzung mat erliewe konnten, wat definitiv een Highlight vum Dag war. Generell war et eng mega Experienz, well d'Thematik mech interesséiert, d'Versammlung ganz léierreich waren, an een aner Aktiviste kenne geléiert huet an sech austausche konnt.



## FËNNEFOPZWIELEF – EIN PODCAST ÜBER ATOMKRAFT

Eine neue Episode steht kurz vor der Veröffentlichung, diesmal mit dem interessanten Thema **Atomkraft**.

Welche Mythen, Fakten und Fehlvorstellungen verstecken sich hinter dem Thema?

Unser Team aus movlern geht der Sache auf den Grund, stay hyped!

